

„Entdecke, was in dir steckt“ (Herderbücherei Band 1275) und „Höchste Zeit zu leben“ (Herderbücherei, Band 1304). Folgen soll: „Mach mehr aus deinem Jahr! Schritte gegen den Trott.“

Für alle Bücher dieser Reihe gilt: Es sind nicht Erzeugnisse von irgend jemand, der einsam am Schreibtisch sitzt, sondern die Beiträge stammen von Jugendlichen, die ihre Erlebnisse und Erfahrungen, ihre Ängste und Hoffnungen beim Namen nennen.

Die beiden Herausgeber – auch dieses Bändchens – haben gelernt, Jugendlichen zuzuhören und mit ihnen in ihrer Sprache zu reden. So wird auch der vorliegende Band ein Beitrag für Jugendliche, die nach einem „erfüllten“ Leben drängen.

Hier wird ihnen Mut zum Träumen gemacht. „Sinnlos und tödlich ist es, einem Fisch das Wasser zu nehmen, einem Vogel die Luft und mir die Träume“ (Sabine Dziobek. S. 12). E. Grunert

ZALFEN, Wolfgang: *Spiel-Räume*. Mainz 1985: Matthias-Grünwald-Verlag. 108 S., kt., DM 15,-.

Das Buch bietet dem Praktiker eine Menge Spielbeschreibungen. Mitarbeiter von Sportvereinen, Jugendgruppenleiter, Sozialarbeiter sowie Lehrer und Erzieher können es als Handbuch für eine wertvolle Freizeitbeschäftigung verwenden. In der Einleitung erklärt der Autor die Verwendungsmöglichkeiten seiner zahlreichen Spielvorschläge: Wie sieht die Gruppe aus, mit der es ein Spiel-leiter zu tun hat?

Kennen sich die Teilnehmer? Sind sie zum Spielen motiviert, oder müssen sie erst noch dazu angeregt werden? Ist eine dem Zufall überlassene Gruppeneinteilung möglich, oder sind zum Beispiel große Altersunterschiede zu berücksichtigen?

Der Spielraum besteht aus den drei Elementen Spiel – Bewegung – Kommunikation. Das unverzweckte, spielerische Tun tut not in unserer Zeit. Sinn und Lebenserfüllung dürfen wir nicht allein in der Arbeit suchen. Spiel und Spaß wecken unsere schöpferischen Kräfte und die Freude am Leben. Deshalb lädt Zalfen Menschen aller Altersgruppen zum Mitmachen ein.

Das Buch zeichnet sich durch die kurzen und verständlichen Spielbeschreibungen aus. Ferner helfen viele Bilder, die Beschreibungen besser zu verstehen. Es ist auch angegeben, wie Spiele abgeändert oder erschwert werden können. Schließlich sind sie für die Eigenideen der Spieler offen.

Die Spiele sind nach den folgenden Kriterien gruppiert:

- durch Spielen kennenlernen
- spielend Vertrauen entwickeln
- Bewegungsgespräche entwickeln
- Fangen spielen
- Gruppen wettspielen miteinander
- zusammenspielen, um zu spielen

Es ist für den Laien schwer, allein auf der Basis einer gelesenen Spielregel zu beurteilen, wie sich das Spiel bewähren wird. Aber die Spiele reizen zum Ausprobieren, und die Mehrzahl der Spiele werden bestimmt zum Erfolg führen. Mir persönlich sind einige Spiele schon bekannt. Sie erinnern mich an schöne Erlebnisse in meiner Jugendgruppe. Es sind gemeinschaftsfördernde Spiele, die in der Jugendfreizeit wohltuend auflockern können. Sie haben auch den Vorteil, daß nur wenige oder überhaupt keine Hilfsmittel dazu notwendig sind. D. Oberson

*Offenbarung durch Bücher?* Impulse zu einer „Theologie des Lesens“, Hrsg. von Walter SEIDEL. Freiburg 1987, 160 S. (Herderbücherei).

Vorliegendes Buch gibt die Referate einer Tagung wieder, die im Haus am Dom in Mainz stattfand und die der Frage nach dem Verhältnis der Christen und der Kirchen zum Buch nachging. Neben einer Einführung des Herausgebers bietet es 7 Referate namhafter Autoren sowie eine Art Selbstporträt der „Kleinen Glaubensbibliothek in der Herderbücherei“, das 11 Seiten umfaßt.

Die gestellte Frage gewinnt an Aktualität angesichts des beispiellosen Siegeszuges der elektronischen Medien, mit und an denen Kinder bereits in der Schule lernen; welche Rolle werden da Bücher in der Zukunft noch spielen. Werden im nächsten Jahrhundert, wenn die Menschheit alphabetisiert ist, Menschen noch Bücher lesen? Und für Christen lautet die Frage: Geschieht die Offenbarung durch Bücher? Gibt es eine Theologie des Lesens.

E. Biser und H. J. Koppitz stellen in ihren Beiträgen eindringlich die Rolle des unmittelbar gesprochenen, durch kein Medium vermittelten Wortes heraus; auch das Buch ist und bleibt ein Medium. In wichtigen Bereichen des Lebens zählt nur das gesprochene Wort – bei Gericht z. B. muß die sog. materielle Unmittelbarkeit gewährleistet sein, insbesondere kann der Eid nur mündlich abgelegt werden. Auch im religiösen Bereich ist Mündlichkeit unverzichtbar: Taufe, Beichte, Ehe u. a. verlangen Mündlichkeit. Die Predigt soll frei gehalten werden. E. Biser spricht von Mißbrauch, wenn die Predigt verlesen wird. Die Religionsstifter, vor allem aber Jesus, schreiben keine Bücher, sondern sprechen zu ihren Schülern. Erst später wird die Lehre Jesu aufgezeichnet. Kein Mensch kann auf das gesprochene Wort verzichten, nur durch Sprechen mit einem Gegenüber kann er aus seiner Einsamkeit ausbrechen. Jesus Christus selbst ist in seiner eigenen Person das Wort, er selbst ist die Vollendung der Offenbarung Gottes. Ihm begegnet man nicht primär im Buch, sondern in der um den Altar versammelten Gemeinschaft, in der Kirche sich vollzieht. Demgegenüber bleiben alle Medien nur Behelfe.

Die Geschichte zeigt jedoch, daß Menschen bei Vorliegen einer bestimmten Disposition durch Lesen zum Glauben gelangen – Edith Stein ist dafür ein Beispiel.

Wie steht die kath. Kirche zum Buch? Sie hat in apostolischer Zeit den Kanon der Bibel festgelegt und ist an dieses Buch der Bücher gebunden. Sie verfügt jedoch auch über einen breiten Strom schriftlicher und mündlicher Überlieferung, der nicht abreißt, da in jeder Zeit Jesus Christus neu vermittelt werden muß. Hier hat auch das religiöse Buch seinen Platz. Da es in vorliegender Schrift um das Lesen geht, kommen die anderen Medien leider zu kurz.

Mit Recht betont die Redaktion der Herderbücherei, daß Lesen auch in unserer Zeit zu einem Heilsweg werden kann. Allerdings setzt dies bei einem Menschen Eigenschaften voraus, die man längst nicht bei jedem antrifft. L. Muth fordert in diesem Zusammenhang „eine moderne Buchpastoral“. Jedoch bleibt festzuhalten, daß die Kirche den idealen Leser nicht einfach schaffen kann. Sie bleibt auf die natürlichen Voraussetzungen angewiesen. Dem II. Vatikanum wirft Muth zu Unrecht eine Vernachlässigung des Buches vor. In dem Dekret über die „sozialen Kommunikationsmittel“ sollte es von Anfang an nur um die modernen Medien gehen, Bücher aber gibt es schon seit dem 15. Jahrhundert. Einen Index der verbotenen Bücher übrigens gibt es nicht mehr. – Insgesamt wird man dem Herausgeber recht geben müssen, daß es ohne Neubelebung einer Lesekultur um Kultur überhaupt schlecht bestellt wäre, auch um den Glauben lesender Menschen.

– Nach 30 Jahren Herderbücherei ist angesichts der vielen in diesem Band angekündigten Titel ein abschließendes Urteil noch nicht möglich. Drei Wünsche: Eine bessere Klärung der Bedeutung von Erfahrung im religiösen und theologischen Kontext, etwa im Sinne W. Ritters; eine stärkere Berücksichtigung der theistischen Religionen im interreligiösen Dialog; eine etwas breiter angelegte Präsentation der verschiedenen religiösen und mystischen Richtungen innerhalb der Christenheit – statt immer mehr Esoterik.

L. Schmitz

## Verkündigung

KAMPHAUS, Franz: *Der Stein kam ins Rollen*. Worte, die zum Glauben reizen. Freiburg 1986: Herder Verlag. 192 S., kt., DM 19,80.

In dem vorliegenden Band sind 34 Predigten und 4 Hirtenbriefe des Limburger Bischofs Franz Kamphaus aus den Jahren 1982 – 1986 gesammelt. Themen sind u. a. die großen Feste des Kirchenjahres von Weihnachten bis Pfingsten, aber auch besondere Anlässe wie Priesterweihen oder der Tod des Vorgängerbischofs Wilhelm Kempf. Kennzeichnend für den Predigtstil des Verf. – der auch